

SO ENTSTEHT DER STROMPREIS

Die gestiegenen Kosten für Haushaltsstrom machen vielen Verbrauchern Sorge. Grund für die Teuerung ist der hohe Börsenstrompreis. Eine wichtige Ursache dafür liegt beim Gaspreis.

1 WIE BILDET SICH DER BÖRSENSTROMPREIS?



Der Preisanstieg an der Börse liegt am Grundprinzip der Preisbildung an der Leipziger Strombörse, Merit Order genannt. Damit wird die Einsatzreihenfolge der an der Strombörse anbietenden Kraftwerke bezeichnet. Kraftwerke, die günstig Strom erzeugen, etwa Windräder und Photovoltaikanlagen, werden zuerst herangezogen, um die Nachfrage zu decken. Reicht ihre Kapazität nicht aus, kommen die nächstteueren Stromquellen hinzu: Biomasse, Atomenergie, Kohle, Erdgas. Das Besondere dabei: Der Preis richtet sich nach dem zuletzt geschalteten und somit teuersten Kraftwerk. Das sind zurzeit meist Gaskraftwerke. Lange lag der Preis am Strommarkt bei rund 50 Euro pro Megawattstunde, in den vergangenen Monaten waren es mehr als 900 Euro.

3 WARUM SIND NEUVERTRÄGE STÄRKER BETROFFEN?

Die Strompreise für die Verbraucher steigen zwar aktuell, aber viel geringer als an der Börse. Dies gilt insbesondere für die bestehenden Verträge der Versorger mit Privatkunden, da diese Kontrakte in der Regel über langfristige Stromeinkäufe abgedeckt sind. Hier liegt die

Teuerungsrate derzeit im Schnitt bei 20 bis 25 Prozent. Ein Haushalt mit 3.000 Kilowattstunden Stromverbrauch im Jahr zahlt dann rund 20 Euro mehr im Monat. Bei Neuverträgen sieht die Lage schon anders aus. Hier müssen sich die Versorger oft neu eindecken, und zwar überwiegend über den Marktplatz Börse. Das Ergebnis: Die Kosten steigen im Schnitt um das Zwei- bis Dreifache.



2 WELCHE AUSWIRKUNGEN HAT DAS AUF DEN HAUSHALTSSTROMPREIS?



Eins zu eins wirkt sich das nicht auf den Haushaltsstrompreis aus. Wer als Bestandskunde Strom vom Versorger bezieht, muss sich daher vorerst keine zu großen Sorgen machen. Nur rund ein Viertel des erzeugten Stroms wird an der Börse gehandelt. Diesen Anteil nutzen Energieversorger überwiegend dazu, sich bei einem kurzfristig auftretenden Bedarf einzudecken oder Überschüsse zu verkaufen. Drei Viertel des Stroms kaufen sie bei Händlern oder direkt bei den Kraftwerksbetreibern. Die Verträge laufen meist mehrere Jahre und zu fixen Preisen. Die Beschaffungskosten für seriöse Stromversorger berechnen sich vor allem daraus und nur zu einem kleineren Teil aus dem Börsenstrompreis.

4 KÖNNEN DIE PREISE AUCH FÜR BESTANDSKUNDEN STÄRKER STEIGEN?

Mittelfristig, in ein oder zwei Jahren, könnte sich die Lage auch für die Bestandskunden ändern. Laufen die langfristigen Stromverträge jenseits der Börse aus, müssen Stadtwerke und Stromversorger neue aushandeln. Sie werden sich dabei an den aktuellen Preisen an der Börse orientieren. Sind die Preise dann so hoch wie jetzt, werden die Beschaffungskosten für die Versorger steigen und auf die Stromkosten für die Verbraucher durchschlagen.

STROMPREISBREMSE

WAS IST DIE STROMPREISBREMSE – UND WIE FUNKTIONIERT SIE?

Die Strompreisbremse soll dazu beitragen, die Stromkosten für Privatsleute im Zaum zu halten. Ab 1. Januar 2023 soll bei Haushalten ein Preisdeckel für 80 Prozent des bisherigen Verbrauchs gelten. Dieses Grundkontingent wird dank der Garantie des Staates nicht teurer als 40 Cent je Kilowattstunde brutto. Wer mehr als 40 Cent an seinen Stromversorger zahlt, wird entsprechend entlastet, wer weniger vertraglich vereinbart hat, profitiert umso mehr von den günstigeren Preisen. Die Strompreisbremse soll bis 30. April 2024 gelten.